

Millionenerbe und Aussteiger Vanja Palmers

Der gefährlichste Mann der Schweiz

NZZ, Daniele Muscionico 25.2.2017, 05:30 Uhr

Vanja Palmers will die Menschheit mit psychedelischen Drogen retten.

Der Erbe der gleichnamigen Textildynastie hat auf der Rigi eine Parallelwelt realisiert.



«Ich lebe meinen alten Hippie-Traum»: Vanja Palmers. (Bild: Goran Basic / NZZ)

Als er zum ersten Mal LSD konsumierte, war er Buddha. Es blieb bei diesem einen Mal. Die Überzeugung, weise wie Buddha zu sein, kam Vanja Palmers schneller wieder abhanden, als der Drogenrausch verrauchte war. Seitdem kämpft er darum, Scharfsicht auch in nüchternem Zustand zu erlangen. Denn obwohl er weit weniger weise ist, als ihm lieb ist, weiss er gewiss: Das Überleben der Menschheit liegt in den Händen eines blindwütigen, bewusstlosen Mobs. Und das sind wir selber.

Doch wie zu ebendiesem Bewusstsein kommen? Nun, zum Beispiel durch den Konsum von LSD, von Psilocybin oder von MDMA, besser bekannt als Ecstasy: Psychedelische Substanzen als Speed-up für die Evolution! Daran glaubt Vanja Palmers aus tiefster Überzeugung.

«Nicht ein Komet wird uns auslöschen, wir werden es selber sein», sinniert er hoch über dem Vierwaldstättersee: «Wir sind zu viele, und wir ernähren uns falsch.» Überbevölkerung, Ressourcenverschleiss: «Die Abendnachrichten sollten mit der Meldung unseres grössten Problems überhaupt beginnen», sagt er und spricht als Moderator vor: «Schon wieder leben seit heute auf unserem Planeten 200 000 Menschen mehr!»

Mit dem Silberlöffel im Mund geboren

Würde man nun, meint er, bewusstseinsweiternde, bewusstseinsfördernde Drogen vor allem jungen Menschen, zum Beispiel in der Situation eines Camps in der Natur, verabreichen, wer weiss, ob sich so in unserem eng konditionierten Geist nicht Erkenntnisse generieren und etablieren liessen, die die Menschheit «zum Aufwachen» bewegen könnten.

«Nicht ein Komet wird uns auslöschen, wir werden es selber sein.»

Vanja Palmer, vor siebzig Jahren in Sursee geboren, stemmt die Welt auf seinen Schultern und wirkt dabei zerbrechlich und zart. Seine Füße sind nackt, der Tee in der Tasse vor ihm ist längst kalt, den Lotussitz scheint er selbst schlafend zu ertragen: So empfängt er in seinem Privatsitz am Südhang des Rigi. Er ist Flexitarier aus Pragmatismus, Tierschützer ohne Kompromisse, Humanist, Buddhist, Teilzeit-Eremit. Grenzgänger.

Vor allem aber ist er mit einer biografischen Verpflichtung belastet: Palmers ist Erbe des grössten Textilkonzerns in Österreich, der Palmers Textil AG. Die Firma ist ein globaler Player im Bereich zarter Damen-Dessous und anderer männlicher Phantasien. Was macht da einer, der mit dem Silberlöffel im Mund geboren wurde, aus seinem Leben?

Er trägt die Unterhose der japanischen Zen-Mönche und hat sie selber genäht.

Vanja Palmers hat das konsumistische Manifest seiner Vorfahren schon als Zwanzigjähriger gesprengt. Er hat dem Jetset abgeschworen, das Millionenerbe in seine Tierschutz- und Drogenprojekte investiert oder in buddhistische Foren umgemünzt – und ist seitdem der reichste Mensch der Welt. Er trägt die Unterhose der japanischen Zen-Mönche, die er selber genäht hat. Er ist ein geweihter Zen-Priester im Habit eines Bettelmönchs. Denn bei aller Tiefe der Gedanken und aller Höhe seiner endzeitlichen Visionen bettelt er – auf seine Weise – darum, man möge ihn nicht ernster nehmen, als er sich selber nimmt: relativ.

Ein Du ist ein Du, er bietet es an, bevor er noch die Hand reicht. Das Gespräch ist vertraut und darf sich über Stunden und Stunden dehnen, als gäbe es keine Zeit. Und im Zeit-Raum-Kontinuum, das Vanja Palmers bewohnt, keine Uhr. Seine Welt ist heil, oder er hat sie sich heil meditiert: «Ich lebe hier oben meinen alten Hippie-Traum», sagt er, in einem Ton, der beim Gegenüber Widerspruch einfordert. «Ich bin ein ruheloser Sucher. Ein Hansdampf in allen Gassen.»

Das sind die Worte seiner Kritiker, und er will damit den Gast auf die Probe stellen. Palmers erforscht, ob man sich auf ihn einlässt oder, wie die meisten, eben doch an der Oberfläche haltmacht: bei der Überzeugung nämlich, dieser Kauz – sein Vater gründete in Sursee 1941 die Firma Calida – sei bestenfalls ein von der Nationalökonomie abgefallener Alt-Hippie, im schlechteren Fall ein, nun, man sagt es wohl anders in der Innerschweiz, ein Verrückter. Er gilt als LSD-Mönch, der an den Hängen des Rigi nach halluzinogenen Pilzen sucht. Auch das hat seine Richtigkeit: Palmers ist ein Wiedergänger des letzten Einsiedlers am Rigiweg, von Onuphrius Dahinden.

Neue Hellsichtigkeit

Doch in einem irren die Spötter: Seine Verrücktheit und seine Überzeugung sind inzwischen Mainstream, nicht nur bei den Leuten im Silicon Valley, sondern auch bei den Wissenschaftlern an der Universität Zürich. Weltweit wird an Hochschulen die Wirkung psychedelischer Substanzen an Probanden erforscht. Oftmals ist Palmers deren Sponsor und Ermöglicher, er zählt zu den Meinungsmachern in der Parallelwelt, wo die Klasse der Kreativen neue Rauschmittel nicht nur zur Selbstoptimierung austestet, sondern Bewusstseinsweiterung als neue Zukunftstechnologie anwendet.

LSD hat bei der wissenschaftlichen Hellsicht von Vanja Palmers und anderen führenden Mitgliedern unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle gespielt.

Es herrscht eine Renaissance des Psychedelischen, und Vanja Palmers ist unter den Pionieren. Er teilt mit führenden Mitgliedern unserer Gesellschaft Entscheidendes: Er kann Positives von seinen Erfahrungen mit Halluzinogenen berichten. Steve Jobs ging es genauso, er soll den LSD-

Konsum zu den wichtigsten Erfahrungen seines Lebens gezählt haben; auch der Chemienobelpreisträger Kary Mullis oder Francis Crick, der für die Entdeckung der DNA-Struktur den Nobelpreis erhielt, gaben und geben offen zu: LSD hat bei ihrer wissenschaftlichen Hellsicht eine wichtige Rolle gespielt.

Vanja Palmers ist Europas Timothy Leary des 21. Jahrhunderts. Er ist ein Visionär, wie der amerikanische Drogenguru, den Richard Nixon einmal den «gefährlichsten Mann der Welt» genannt hat. Palmers ist der gefährlichste Mann der Schweiz.

Denn sein Weg zur Rettung würde das System womöglich fundamentaler ätzen, als die Selbstmordattentäter des IS die westlichen Werte bedrohen. An die Heilung der Welt durch psychedelische Bewusstseinsweiterung zu glauben, ist systemzersetzend. Richard Nixon hatte mit der Ächtung von Timothy Leary den prophylaktisch richtigen Riecher.

Das Gespräch führt Palmers in sein Wohnhaus am Südhang des Rigi, wo er kurz zuvor in seinem Garten nach seinem Mittagessen gegraben hat. Er lebt in halsbrecherischer Lage und kämpft hier einen halsbrecherischen Kampf – nicht nur gegen die Steine, die man leicht mit Kartoffeln verwechselt. In der Gegend oberhalb von Weggis hat er sich die Steine selber in den Garten gelegt und seinen Ruf eigenmächtig ruiniert.

Grosser Einsatz für die Tiere

Und wie sollte er nicht? Er ist nicht nur der klassische Aussteiger. Er war als Zwanzigjähriger ein Hippie in Zürich, Gründer der angesagten Modeboutiquen in der Stadt. Er ist ein verblühter amerikanischer psychedelischer Guru als Dreissigjähriger, Harley-David-Fahrer, natürlich, er war ein enger Freund des Drogenpapstes Timothy Leary. Er hat als militanter Tierschützer mit Erwin Kessler den Verein gegen Tierfabriken gegründet und schlechte Presse erhalten – doch er hat es zum Wohl von Abertausenden europäischen Käfighühnern oder Schweinen in Kastenställen getan.

In jüngerer Vergangenheit finanzierte er noch immer zwei Gnadenhöfe, und er hat zudem das buddhistische Zentrum Felsentor auf dem Rigi ermöglicht. Doch seine heisseste Energie fliesst zweifellos in die Entdämonisierung halluzinogener Substanzen durch die multidisziplinäre Vereinigung für psychedelische Studien (MAPS), eine private Organisation mit Sitz in Santa Cruz; ein Freund von Palmers hat sie vor dreissig Jahren gegründet, ihre Forschungsergebnisse sind inzwischen breit abgestützt und anerkannt. Auch die Schweizerische Ärztesgesellschaft für Psycholytische Therapie zählt zu den Foren, auf welchen er sich zu Hause wähnt und seinesgleichen trifft.

Vanja Palmers hat den Traum, die Menschheit zu retten – als hätte sie es verdient.